

Der Enztäler.

Die ersten Kämpfe in Ostpreußen vor zehn Jahren.

Von Dr. Martin Legius.

Bei Ausbruch des Weltkrieges waren die Augen der gesamten Welt nach dem Westen gerichtet, hier erwartete man die entscheidenden Schläge; Ostpreußen galt als Nebenkriegsschauplatz, da man wegen der Schwereffektivitat der russischen Mobilisation dort nur in der ersten Zeit mit Grenzschuttkampfen rechnen konnte. Und doch hatten sich, bevor die Armeen in Westen ihren Siegeszug durch Belgien und Nordfrankreich, der sie bis vor die Tore von Paris führte, angetreten hatten, Ereignisse im Osten abgespielt, die von größter Bedeutung für den Gesamtverlauf des Krieges wurden und auch zwangsläufig die Ereignisse im Westen im stärksten Maße beeinflussen sollten. Am jenseitigen ungluckigen 20. August 1914 hat sich vielleicht schon das Schicksal unseres jetzt so schwer gequamten Volkes entschieden.

Der Kampf des Ostens war der 8. Armee unter Generaloberst von Britzow und Saffron übertagen worden. Ihm unterstanden hier vier Armeekorps (1., 17., 20. A. K. und das 1. Reserve-A. K.), die 3. Reserve-Division, drei Landwehrbrigaden und die 1. Kavallerie-Division. Ganz auf sich selbst angewiesen, war dem Armeekommandierender weitestgehende Freiheit des Handelns eingeräumt worden, seine Dienstverpflichtung befolgte deshalb auch, er habe „die Operation im Osten nach eigenem Ermessen zu leiten“.

Da Frankreich der gefährlichere Gegner für Deutschland schien, sollte es zunächst durch offensive Kriegsführung niedergeworfen werden, selbst wenn Ostpreußen, wie schon einmal unter Friedrich dem Großen, „isoliert“ werden müsse. Die verlorene Provinz habe man dann zurückerobern, sobald die Entscheidung im Westen gefallen sei. Inzwischen sollte der Armeekommandierender im Osten auch bemut sein, starke russische Kraftes auf sich zu ziehen, um hierdurch die in Aussicht genommene Offensive Westpreuens zu unterstützen.

Die Seele der Verteidigung Ostpreuens aber war der General von Francois, kommandierender General des 1. A. K. Die 8. Armee sollte hinter der Angriffsfront versammelt werden, aber der General konnte sich mit dem Gedanken nicht vertun lassen, das eine Fußbreite deutsche Heeresabteilung des Gegners kampfbereit überlassen würde. Deshalb ging er mit seinem Korps den Russen entgegen und es kam am 17. August zu dem schweren Gefecht bei Stalluponen. Der Armeekommandierender war mit den Maßnahmen des Generals von Francois nicht einverstanden, da eine größere Kampfhandlung nicht in der Richtung des A. K. 8 lag. Er sandte deshalb im Kraftwagen einen Offizier zu ihm, der lauter, als es mit Rückblick auf die große Zahl der anwesenden Offiziere nötig war, dem General zurief: „Der Oberbefehlshaber befehlet, den Kampf sofort abzubrechen und den Rückzug auf Gumbinnen anzutreten!“ General von Francois erwiderte ihm: „Melden Sie dem General von Britzow, daß der General von Francois den Kampf abbrechen würde, wenn die Russen geschlagen seien.“ In dem weiteren Verlauf der Gefechtsbehandlung gelang es seiner geschickten Führung, dem Feind 1000 Gefangene abzunehmen, der Rückzug der Russen in ihre Ausgangsstellungen hinter der Grenze artete vielfach in wilde Flucht aus. Erst dann wurde der Rückmarsch nach Gumbinnen angetreten, von wo aus der Oberbefehlshaber seinen Angriff gegen die Russen anzusetzen gedachte. Dieser uberhaufte den kommandierenden General mit Vorwurden, weil er sich in ein Gefecht eingelassen habe und entgegen dem Armeefeldbefehl Truppen aus dem Gros des Korps und die schweren Feldgeschutze nach vorn gezogen hatte. Die Weigerung des Generals, das Gefecht sofort abzubrechen, legte überdies Generaloberst von Britzow als Angebotsantrag aus und war deswegen bei Fr. M. nicht vorfahlig geworden. Die Antwort des Generals von Francois befundete aber friderisierenden Geist, er gehörte, wie einer anderer erster Militärhistoriker meint, zu den Verstandlosen, die wie Pfordt und Sebilly nach der Schlacht ihren

Kopf dem König gern zur Verfügung stellten, in der Schlacht aber noch zum besten des königlichen Dienstes davon Gebrauch machen wollten.

Das war der erste Akt des Trauerspiels, der zweite sollte drei Tage später folgen.

Die Aufstellung der 8. Armee bestand eigentlich, wie mit Recht bemängelt wird, nur aus Flankeneinheiten, eine Vereingung von an Zahl womöglich überlegener Kräfte war bei dieser Zerfatterung nicht möglich. Vor allem war das 20. A. K. ausgeschaltet, das nach Loben oder Angerburg herangezogen, entscheidend in die Schlacht eingreifen könnte. Man war in den Fehler der russischen Führer im russisch-japanischen Kriege verfallen, die in unverantwortlicher Weise durch Flankentatungen ihre Kräfte schwächen und dann am entscheidenden Stelle zu schwach waren.

Am 20. August in fruhster Morgenstunde trat das 1. A. K. zum Angriff an, im ersten Ansturm war es den rechten russischen Flügel über den Haufen und machte 4000 Gefangene. Weiter in den Rücken des Feindes, bis nach Willfallen, stürzte die 1. A. D. vor, schon die Ruckzugslinien der Russen bedrohend. Der Angriff des 17. A. K. kam jedoch bald nach Ueberstehen der Kommitte zum Erliegen, man hatte zwar die Vorstellungen der Russen unter besonders schweren Verlusten, hauptsächlich an Offizieren, genommen, aber an ein weiteres Vordringen war mit den geschwächten Divisionen nicht zu denken, so daß bei Einbruch der Dunkelheit General von Madrieten sein Korps hinter die Kommitte zurückziehen mußte. Dagegen bestand sich beim 1. A. K. der Angriff im feindlichen Fortschritt auf Goldberg, das Eingreifen der 3. Res. Div. wurde für den nächsten Tag erwartet, sie sollte den russischen linken Flügel in Flanke und Rücken decken.

Um zehn Uhr gratulierte man bereits dem Oberbefehlshaber zur gewonnenen Schlacht, aber um elf Uhr rief er General von Francois an und teilte ihm mit, daß das 17. A. K. im schweren Kampf bei Goldberg und dem 20. A. K. habe er keine guten Nachrichten, Fliegermeldungen bezüglich der russischen Front von Warchau her gegen die Linie Ortelsberg—Soldau im Rücken und bedrohe seinen Rücken, er werde wohl hinter die Weichsel zurückgehen müssen. Rückzug hinter die Weichsel bedeutete aber die Preisgabe Ostpreuens, dieser Gedanke erschuterte General von Francois nach dem Erfolg seines Korps am Vormittag ungeheuerlich. Er bat dringend, von einer solchen Maßnahme Abstand zu nehmen. Das russische rechte Flugelskorps sei vollständig geschlagen, wenn ihm der nächste Tag noch ausfallen würde, würde er den russischen rechten Flügel vollständig aufrollen und dem 17. A. K. Luft machen. Doch General von Britzow erwiderete, er werde sich die Entscheidung vorbehalten.

Abends kam dann der Befehl zum Abbruch der Schlacht und zum Rückmarsch hinter die Weichsel, der von so einschneidender Bedeutung werden sollte. Es war ein erschutender Schlag für General von Francois nach dem Erfolg seines Korps an diesem Tage. Er schrieb darauf: „Im Gärtchen des Schullehrers fand ich den Feind, an dem ich den Angriffsbefehl gegeben. Da überwachte mich der Schmerz und es laen sich Tränen der bitteren Enttäuschung und Empörung. Tränen um das arme Ostpreußen, dessen Bevölkerung ich lieb gewonnen und das verteidigen zu dürfen ich stolz war.“ Reuhilf suchte General von Francois, der Führer der 3. Res. Div.: „Nachstehend müsste ich mich in dem Unvermeidlichen fügen. Ich schämte mich vor meinen Leuten, die vor Kampfbegierde brannten, mich jammerten die fliehenden Einwohner.“ Beide Führer sind der Ueberzeugung, daß Aussicht bestand, diesen Siege nur in umgekehrter Folge zu erringen, wie sie kurze Zeit nachher die neue Armeeführung in so glänzender Weise erhielt.

Die Möglichkeit, die Schlacht am nächsten Tage erfolgreich durchzuführen war durchaus vorhanden, 116.000 Deutsche standen gegen 126.000 Russen, diese hatten 384, jene dagegen 500 Geschütze, die infanteristische Unterlegenheit war also durch das

Mehr an Geschützen reichlich auszugleichen. Aber der Armeekommandierender konnte sich nicht zur Fortsetzung der Schlacht entschließen, denn die Gefahr, daß die russische Armee in seinen Rücken gelangen könnte, schien ihm größer, als die sichere Wahrscheinlichkeit, am nächsten Tage Kampfbereitschaft entscheidend zu schlagen. Man vergleie Britzow mit dem jungen Friedrich in der Schlacht von Mollwitz. Auch er verzweifelte an dem Siege und entfernte sich deshalb vom Schlachtfeld, Schwerin die Einleitung des Rückzuges überlassend. Hätte der Armeekommandierender der scheinbar feilsch zusammengebrachten Kräfte, wenigstens ebenso gehandelt, in Francois hätte er einen Schwerein gefunden, der ebenso wie dieser den Rückzug auf den Leib des Feindes angetreten hätte und so das Schicksal des Tages sicher zugunsten der preussischen Fahnen entschieden haben würde. Die Oberste Deeresleitung war mit den Maßnahmen des Generaloberst von Britzow nicht einverstanden, er wurde, wie bekannt, seiner Stellung enthoben und zum Oberbefehlshaber der 8. Armee, der im Ruhestande lebende General der Inf. von Hindenburg und zu seinem Ober des Stabes der bisherige Oberquartiermeister der 2. Armee Generalmajor Ludendorff ernannt. Die Oberste Deeresleitung beging aber einen schwereren Fehler, als sie sich entschloß, zwei Armeekorps und eine Kavalleriedivision aus dem Westen nach Ostpreußen zu senden, von „Isolierung“ war man keine Rede mehr. Sie ließ dabei, wohl durch die Anfangserfolge im Westen in Sicherheit gewiegt, den Hauptpunkt des schlesischen Operationsplanes, auf den er besonderen Wert gelegt hatte, nämlich: den herumziehenden rechten Flügel so stark wie möglich zu machen, außer acht. Nachgebende Militärs, wie die Generale Ludendorff und von Ruhl, nennen den Entschloß der Obersten Deeresleitung für verfruhet und verdrangnisvoll. Auch von feindlicher Seite hat diese Abicht jetzt ihre Befugigung gefunden. Der englische General Ansoz, der als Militarattache sich im Stabe des General Samsonoff befand, weist darauf hin, daß der russische Angriff gegen Ostpreußen im August 1914 trotz seines Scheiterns eine große Bedeutung für die Gesamtstrategie gehabt habe: Die deutsche Oberste Deeresleitung entsandte bei Beginn der Schlacht von Tannenberg zwei Korps und eine Kavalleriedivision zum Westen nach Osten, man entnahm sie dem rechten Deeresflugel. Sie kamen nicht mehr rechtzeitig, um an Tannenberg teilzunehmen, aber einzig und allein der russische Einfall in Ostpreußen hat veranlaßt, daß diese Korps dann an der Warne schliefen. Vielleicht hat diese Entsendung von der Westfront die Verbindung im Westen gerettet und so das ganze Schicksal des Krieges gewendet.

Es gehört keine große Phantasie dazu, sich auszumalen, wie die Schlacht an der Warne verlaufen wäre, wenn die beiden Korps auf dem westlichen Kriegsschauplatz geblieben wären. In einer Krise bei dem herumziehenden Flügel wäre es wohl immer gekommen, und die Sendung des Oberleutnants Gensch mit ihren tragischen Folgen wäre unterblieben. Keinem Zweifel kann es wohl unterliegen, daß die Fortsetzung der Schlacht bei Gumbinnen am nächsten Tage, wie sie von General von Francois vorgeschlagen wurde, der 8. Armee auch den Sieg über Rennenkampff gebracht und uns in der Folge die Niederlage an der Warne gespart hätte. In kürzester Zeit wäre es dann wohl auch zum Frieden gekommen und Deutschland wäre die weiteren schweren Plutopfer erspart geblieben. So kann man wohl nicht ganz mit Unrecht, die Schlacht bei Gumbinnen als den eigentlichen „Wendepunkt des Weltkrieges“ bezeichnen.

Friedr. Breusch, Pforzheim,

Inh.: Friedr. Roth, Metzger-Strasse 7. Nächst dem Marktplat. Aussteuer- und Wäsche-Geschäft. Spezialität: Anfertigung kompletter Braut- und Kinder- und Kinderausstattungen. Herrenwasche nach Mass.

Der Tanz um das goldene Kalb

Von Erico Grups-Löscher

Der Diener kämpfte einen Augenblick. In seinem tiefen Innern regte sich jetzt doch eine gewisse Scham über sich selbst, als er nun antwortete: „Ich hab es für alle Fälle auf! Wenn die Corelli Sperenzien gemacht hätte und mir die versprochenen hohen Prozente von ihrer Erbschaft nicht hätte ausbezahlt wollen — denn bei solchen Leuten muß man ja mit allen Möglichkeiten rechnen — dann hätte ich dieses Schriftstück eben wieder aufstehen lassen! Ja, ich hätte es an seinen alten Platz im Schreibstuck gelegt, wo es gefunden worden wäre, oder es wäre sonst irgendwie wieder an die Oberfläche gekommen. Und dann hätte die Corelli bei ihrer Erbschaft doch das Nachsehen gehabt. Solange ich das Schriftstück noch in Händen hatte, konnte ich der Corelli immer drohen und hatte sie in meiner Hand!“

Der Rechtsanwält antwortete kein Wort. Er zog nur einmal den Atem tief und schwer ein. Man sah in einem Plahl von Gemeinheit und ordinstarkster Genusucht! — Der Augenblick gefallte ihm kein längeres Verhör. Er war mitten aus der Sprechzeit seines Wortes davongegangen, um im lebhaftesten Interesse den Vortrag im Geheimtrauhaus zu verfolgen. Jetzt war es gescheit, den Diener gleich dingfest zu machen und in einer ganz wichtigen Sache zu überführen. Das weitere wollte er am nächsten Tage veranlassen! Ohne großes Aufsehen zu machen, wurde oben das Zimmer verschlossen und verschickt und der Diener unter Obhut der Kriminalbeamten in einer herbeigeführt Drohschreiben ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Die beiden sind ganz gehört bereinigt. „dachte Dr. Fergih, als er das Geheimtrauhaus verließ und nachdenklich in sein Wort zurückkehrte, nachdem er Jozia in großen Zügen das Ergebnis mitgeteilt. Die beiden können sich auf eine exemplarische Straße gefährt machen. Auch die Corelli wegen Anstiftung zur Tot. Und außer der Straße und dem entwandenen Legat bekommt sie noch die große Blamage und den ausführenden Skandal!“

Es schien, als ob Oberberg an Sensationen immer überreichlich verfat sein sollte. In der guten Gesellschaft gab

es immer wieder große Kenigheiten zu bereden. Und da die meisten Menschen lieber Schlechtes von ihrem teuren Mitmenschen reden und besprechen, und ihm lieber ein ungluckig gönnten als ein Glück, schien es besonders freundschaftlicher Zufall zu sein, daß es im Grunde lauter Hiebsposten für die Durchgehenden waren.

Die Familie Nehmer gab einmal wieder Anlaß, über sie zu reden. Aber jetzt waren es ernsthaftere Dinge als einst, wo man sich über irgendeinen neuen Flirt von Virginia oder eine sportliche Extravaganz aufzuregen hatte.

Man erfuhr eines Tages, die Firma Nehmer sei in Konkurs geraten und durch die fahrelangen gewagten Spekulationen des Inhabers an den Rand des Verderbens gebracht. Kaum war diese Nachricht nach allen Seiten beleuchtet, als man erfuhr, Herr Nehmer habe in einem nervösen Zusammenbruch diese Vorgänge nicht übersehen können, sondern durch Selbstmord seinem Leben ein fures Ende bereitet. Und wieder war man sich kaum schlüssig geworden, ob man unter diesen Umständen zum Begräbnis des Herrn Nehmer gehen solle, als man auch die Wirklichkeit über das erfuhr, was man sich seit Wochen bereits mit einem bedeutenden Lächeln zurannde: die junge Frau Dr. Barry, geborene Virginia Nehmer, war ihrem geliebten Verlobten, zu dem sie im Grunde nie alle Beziehungen gelosst, in sein neues unwartliches Engagement nachgereist und hatte ihrem Gatten erklärt, sie werde bei Ostendern bleiben. Er möge die Scheidung beantragen.

Welch eine Fülle von Stoff zum Klatsch für die Gesellschaft! Frank Barry, der sich sonst so gern beachtet sah, der einen besonderen Stolz dareinsetzte, mit allen möglichen guten Familien der ersten Kreise bekannt, befreundet oder gar verwannt zu sein, empfand es jetzt mit größter peinlichkeit, überall in diesen Tagen und Wochen mit im Mittelpunkt der allgemeinen Klatschereien zu stehen! Er ging zu Dr. Fergih, um die gerichtlichen Schritte gegen Virginia so schnell und glatt wie möglich erledigt zu sehen. Nachdem sein Schwiegervater ihm diese große Enttäuschung berichtet hatte und ihm statt des verschollenen Vermogens von Virginia kein Pfennig zusiel, hatte es Frank sehr eilig, sich Virginias zu entledigen!

Dr. Fergih durchschaute Frank in seinem Bedankengang vollkommen. Ihn, als dem klaren Menschenkenner und Be-

urteiler, lag das Wesen des jungen Arztes klar vor Augen, als blicke er durch eine Scheibe. Vorher, als er in Nehmer den wohlhabenden Fabrikbesitzer wähnte, zugerte Frank noch mit der formellen Trennung von Virginia, trotzdem diese sie selbst anstrebe. Immer wieder war die hauptsächlichste Frage für Frank bei den Besprechungen mit Dr. Fergih gewesen, wie sich die pekuniären Verhältnisse dabei für ihn gestalten. Nun, wo der pekuniäre Zusammenbruch kam und durch den gewaltsamen Tod des Fabrikanten auch jede Möglichkeit ausgeschied, das Geschäft noch wieder in glattere Bahnen zu lenken, zugerte Frank nicht, seine letzten Beziehungen zum Hause Nehmer baldigst zu lösen und sich offiziell von Virginia zu trennen!

Dr. Fergih lag über seinen Schreibtisch gebeugt und notierte sich schweigend alle die verschiedenen Wünsche und Aeußerungen von Frank Barry. „Es geschieht dir recht!“ dachte er im stillen dabei. „Ich habe nicht das mindeste Mitleid mit deinem Schicksal! Dir geschieht es recht, daß alles so gekommen ist! Ja, kleine, liebe Jozia, diese infame Virginia Nehmer hat mit ihrem Reichtum dich gerächt!“ Und er konnte sich am Schlusse, als Frank Barry sich erhob und noch einige wildend abfällige Bemerkungen über Virginia machte, kaum enthalten zu sagen: „Sie haben sie sich selbst zur Lebensgefährtin gemacht. Herr Dr. Barry! Bei der kleinen Jozia Engelhardt wäre Ihnen das alles nie im Leben beschieden!“

Wie sich der junge Arzt empfand, schien er noch zu zugern. Etwas lag ihm noch eine Frage auf dem Herzen. Dr. Fergih merkte es, ohne ihm jedoch zu Hilfe zu kommen. Er ahnte, es handelte sich um Jozia. Hatte doch fast bei jeder Besprechung zwischen Frank und Dr. Fergih der junge Arzt es nicht veraumt, direkt oder auf Umwegen das Gespräch auf Jozia zu bringen. Ein Beweis, daß er die Jugendgeheimnisse nicht vergaen, daß er ihrer vielleicht jezt, wo sein ermartertes Glück so schmählich ins Gegenteil umschlug, mehr denn je gedachte.

Auch heute fragte Frank nach Jozia. Der Vormund mußte ja wissen, wie es ihr ginge, mußte ihre Pläne kennen. Zuerst begann er mit der Anfrage, wie es Fräulein Werner ginge!

„Schlecht. Hoffnungslos. Es kann sich nur noch um meine Traue handeln.“

Bücherei.

Lomersheim O. A. Maulbronn, 8. Aug. (Vom Blitz erschlagen.) Der 20jährige Sohn Gustav der Witwe Georg Schäfer hier wurde auf der Allinger Höhe, auf dem Garbenwagen lebend, vom Blitz getroffen und war sofort tot, während seine Schwester neben dem Wagen bewusstlos wurde, sich aber bald wieder erhob. Der Wagen samt Getreide verbrannte.

Großingersheim O. A. Ludwigsburg, 8. Aug. (Brand.) Gestern nachmittag brach in der Scheuer des Gastwirts zur Rose, Karl Rehner, Feuer aus. Die Scheuer ist mit samt den darin befindlichen Erntedorrücken vollständig ausgebrannt. Auch der an die Scheuer angebaute Wirtschaftsbock und die im gleichen Bau befindliche Reagenfabrik von Hugo Rehner sind zerstört. Von Mobiliar und Vorräten konnte nur wenig gerettet werden. Eine Witfrau, die ihre Ernte in der Scheuer untergebracht hatte, erlitt gleichfalls großen Schaden. Die Entstehungssache ist noch unbekannt. Vor etwa 15 Jahren ist das genannte Anwesen Wirtschaft, Wohnhaus und Scheuer abgebrannt.

Stallungen, 7. Aug. (Goldene Hochzeit.) Der bekannte Führer der Deutschen Volkspartei, Prof. Dr. Kahl, beging am Dienstag hier seine goldene Hochzeit, wo er vor 50 Jahren mit der Tochter des Papierfabrikanten Adolf Laiblin getraut wurde.

Hech, 8. Aug. (Ein ungetreuer Bürgermeister.) Die vor einigen Tagen in Mähringen wegen Unterschlagung von größeren Amerikanerleihen verhaftete Person ist der frühere Bürgermeister von Mähringen.

Ulm, 8. Aug. (Gründung einer Schwab. Bauernbank.) Unter Führung der Zentralgenossenschaft des Schwab. Bauernvereins e. V. m. b. H. in Ulm, mit dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Schultheiß Dangel-Wepfingen fand dieser Tage im Bahnhofshotel in Ulm die Gründungsversammlung der Schwab. Bauernbank, e. V. m. b. H., Ulm, statt. Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern. Einstimmig wurden gewählt: Landtagsabgeordneter Schultheiß Dangel-Wepfingen, Schultheiß Dehner-Erbach, Landwirt S. Ganter-Laubeim und Direktor Joch-Ulm. Der neue Bankleiter soll als 5. Mitglied später hinzugefügt werden.

Friedrichshafen, 8. Aug. (Sturm.) Ein orkanartiger Sturm, der im Gefolge eines schweren Gewitters einfiel, hat

erheblichen Schaden angerichtet, namentlich auf den Dächern verschiedener Häuser, dann aber auch in den Ästen. Im Bau- und Gartenbau fiel ein 100jähriger Baum um, in den städtischen Seeanlagen wurde eine Eiche aus dem Boden gerissen, die beim Fallen schöne Birken abtrieb. Die Wellen des Sees schlugen über die Dammmauer hinaus und bis zum 1. Stockwerk des neuen Postgebäudes empor. In Langenargen wurde der dort als Pensionar anfassige 40 Jahre alte Major Hummel mit einem 12jährigen Mädchen vom Sturm überrollt und von den Wellen verschlungen. Der Sohn des Majors konnte sich noch ans Land retten.

Steinheim A. Altbach, 8. Aug. (Ein renitenter Gemeinderat.) Der Gemeinderat hat die Zahlungsanweisung für die Gehälter der Gemeindebeamten verweigert. Das Oberamt hat die Parolnahme des Beschlusses verlangt, wenn er nicht von aussichtslos wegen außer Wirkung gesetzt werden solle. Die neuerliche Abstimmung hat Stimmengleichheit ergeben und der Vorsitzende hat durch Stimmenscheid sich für die Parolnahme des Beschlusses ausgesprochen. Ein Teil des Gemeinderats legte wegen persönlicher Beteiligung des Vorsitzenden Protest gegen die Abstimmung ein, weshalb die Aufsichtsbehörde um Entscheidung angegangen werden muß.

Dall, 8. Aug. (Eine rote Tat - Abtreibung.) Das Schöffengericht hat den 33 Jahre alten verheirateten Büchsenmacher und Händler Johannes Rupp von Ragenbach O. A. Crailsheim, weil er dem Verdacht eines Bauern von Heilen ohne jeden Grund einen 11-12 Zentimeter tiefen Stich beigebracht hatte, so daß das Pferd 5 Monate lang dienstunbrauchbar war, wegen Sachbeschädigung zu 100 Mark Geldstrafe oder 6 Wochen Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. - 9 Angeklagte, 3 Männer und 6 Frauen, hatten sich wegen Verbrechens gegen das heimliche Leben zu verantworten. Der Fall steht in einem gewissen Zusammenhang mit dem Totschlag der Dienstmagd Rinsinger in Seifershofen. In diesem Fall hatte der ledige Bauernsohn Ludwig Jahr 12 Jahre und die Dienstmagd Frau wegen Verhülfe 3 Jahre Jugendhaus erhalten. Jahr bekam jetzt eine Inhaftstrafe von 1 Jahr Jugendhaus. Die Frau eine solche von 2 Monaten. Die übrigen Angeklagten erlebten bei Billigung mildernder Umstände Gefängnisstrafen von 1 bis 8 Monaten.

Bermischtes.

Gefährter Mörder. Die Wiener Polizei hat den Mörder des auf der Brennerstraße getöteten Dr. Anton Siegel, den Innsbrucker Handelsangestellten Wilhelm Breuer in Wien, zu einem Geständnis gezwungen. Man fand bei ihm ein Päckchen Pfeifentabak aus dem Besitz des Ermordeten und eine Stechplattkarte des Stadttheaters in Saaz, der Stadt, aus der Dr. Siegel kam. Neben die Tat erzählt Breuer, daß er Dr. Siegel während eines Ausflugs auf den Rastfischerberg kennen lernte. Sie beschloßen, die Wanderung gemeinsam zu machen, und als sie den letzten Zug verläuden, zu Fuß nach Innsbruck zurückzuwandern. Auf dem schmalen Waldweg, auf dem Dr. Siegel hatte vorgeben müssen, will Breuer in eine Art Klamm geraten sein, der ihn den Schuß gegen Dr. Siegel abfeuern ließ. Er sei darauf geküßelt, habe sich jedoch erinnert, daß er seinem Beggenossen eine Pistolenkugel gegeben habe, und um nicht in Verdacht zu kommen, sei er umgekehrt und habe dem Toten die Pistolenkugel geraubt. Den Koffer des Ermordeten, den er auf dem Innsbrucker Bahnhof auslöste, will er ebenfalls sich angeeignet haben, um die Erkennung des Toten zu verhindern.

Kaffineer Dieb. Daß man nie vorsichtig genug sein kann, beweist der Fall eines Pariser Zimelienhändlers, der nach Amsterdam gekommen war, um Edelsteine einzukaufen. Die großen Werte hatte er in einer Handtasche verpackt, die er stets bei sich trug. Vor Abgang des Zuges wusch er noch im Bahnhofrestaurant in Amsterdam und ging dann in einen Nebenraum des Restaurants, um sich dort die Hände zu waschen. Auch auf diesem Wege nahm er die Tasche mit sich und stellte sie neben die Waschkübel. Von dort nahm er die Tasche wieder, bestieg den Zug und erst an der Grenze entdeckte er zu seinem Entsetzen, daß es eine ganz andere, der seinen aber vollkommen gleichende Tasche war. Die Diebe konnten nicht ermittelt werden, obwohl man zwei Verdächtige zur kritischen Zeit am Bahnhofrestaurant in Amsterdam gesehen hatte. Sie waren augenscheinlich dem Zimelienhändler bereits von Paris aus nach Amsterdam gefolgt und erpähten eine günstige Gelegenheit, als sich der Mann für einen Augenblick abwandte, um sich die Hände zu waschen, um die Tasche mit dem wertvollen Inhalt mit der ganz gleich aussehenden zu vertauschen.

Vollständiger Ausverkauf in Schuhwaren wegen Aufgabe dieser Filiale.

Da unser Lager rasch geräumt werden muß, haben wir die Preise rücksichtslos herabgesetzt, manche Artikel sogar bis zur Hälfte des Einkaufspreises!

Es kann für Sie nur von Vorteil sein, wenn Sie uns an unserem Lager besuchen und sich von der Billigkeit unserer Qualitätswaren überzeugen.

Eilen Sie, denn Sie sparen Geld.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Alles ist gut sortiert.

Schuhhaus Hertz, Filiale Neuenbürg.

Verrenalb.
Wir haben zu verkaufen eine fabrikneue
Stiften-Dreschmaschine,
Fabrikat Deutsche Werke, München, mit einfacher Baherei, vierfacher Sortierung, 57 cm Krommelweite, ferner einen neuen
Gesellschaftswagen
bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Scufer, Sägewerk, K.-G.
3000-5000 Mark
werden bei guter Sicherheit und hohem Zins aufzunehmen gesucht.
Offerten unter Nr. 75 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Höfen.
Zugelaufen
ein weißer Spitzer, derselbe kann innerhalb 3 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden.
Georg Kahl, Säger.

Obernhausen.
Jeder Landwirt kauft vorteilhaft beim Fachmann!
Verkauf sämtlicher landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte
erstklassiger Fabrikate ab Lager oder kurzfristig lieferbar, ferner
Transmissionsteile und Ersatzteile
zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Reparaturen fachmännischer Ausführung in eigener Werkstätte.
Adolf Wolfinger,
meh. Werkstätte und autogene Schweißerei.

Damen-Hüte

Die neuen Formen zum Unpressen der Filz- und Belourhüte sind eingetroffen!

Geschw. Gutmann, Pforzheim,
Westliche 28.

Großes Lager in Motorrädern (erste Marken), Fahrrädern, Nähmaschinen, Kinder-, Sport- und Leiterwagen.
Reparatur-Werkstätte.
Günstige Teilzahlung.
Eugen Müller, Birkenfeld, Telefon 18.

Jeder spielt sofort Violine!
Mit meinem durch D.R.G.M. (Aust.-Pat. in allen Kulturstaaten angemeldet) gesch. Appar. „Praktikas“ kann jedermann, ob alt, ob jung, innerhalb 1-2 Stunden tonrein Violine spielen.
Kein Lehrer, kein Notenlernen mehr notwendig!
Der „Praktikas“ ist an jeder Violine in wenigen Sekunden anzubringen wieder abzunehmen, dabei ist der Apparat vollkommen unauffällig. Keine Beschädigung des Instrumentes!
Jedem Apparat wird eine ausführliche, für jedermann sofort verständliche Anleitung beigegeben.
Mark 4.- frei gegen Nachnahme!
Rich. Carth, Pforzheim, Leopoldstr. 17, Roßbrücke, Eing. Arkaden.

Für eine kleine gut eingerichtete Bijouterie-Fabrik wird tüchtiger
Teilhaber
gesucht.
Kapital 3000 bis 6000 Mark, evtl. auch Verkauf derselben.
Offerten unter Nummer 28 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

Neue Betten, Bettfedern-Flaum, Bett-Barchente, Bett-Stellen, Matratzen-Dreile, beste Qualitäten, billigste Preise.
Aug. Wolk, Pforzheim, Sonnenmühlengasse 3, Telefon 2750.
Hygien. Bettfedern-Reinigung. Derselben kann beigegeben werden. Anarbeiten von Capok. Um- und Nachfüllen von Bettw. Wachsen usw. Anerkannt reelle Bedienung.

Empfehle mein Lager in
Korbmöbel, Korbwaren, Kinderwagen, Kinderstühle, Reiseförbe, Liegestühle, Leiterwagen, Holzwaren, Stehleitern, Schirme, Stöcke, Brühörspeisen, Tisch- u. Ständerlampen.
Gottlob Pfeiffer, Dreher, Herrenalb.

Neuenbürg.
Einfache gut erhaltene
Bettstelle
zu verkaufen.
Wildbaderstraße 172.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das altbewährte
Kopfwaschpulver
4-500 Mark

bei hohem Zins kurzfristig von einem Handwerksmann gesucht.
Schriftliche Angebote an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

